

Schweizerisches Bundesblatt.

XIX. Jahrgang. I.

Nr. 10.

9. März 1867.

Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.
Einkaufsgebühr per Zeile 15 Rp. — Inserate sind frankirt an die Expedition einzusenden.
Druck und Expedition der Stämpfischen Buchdruckerei (G. Hünerwadel) in Bern.

Jahresbericht

des

schweizerischen Generalkonsuls in Toskana pro 1866.

(Vom 31. Januar 1867.)

An den hohen Bundesrath.

Erster Theil.

1. Lage im Allgemeinen und Handelsgesetzgebung.

Weniger noch, als die frühern Jahre, kann das Jahr 1866 für den toskanischen Handel im Allgemeinen, und im Besondern für denjenigen von Livorno weder eine Norm für die Zukunft, noch auch Stoff zu einem interessanten Berichte liefern.

Gleich nach seinem Beginne hemmten Kriegsbefürchtungen, Rüstungen und Aussicht auf Papiergeld das Geschäft, bis der Krieg selbst im Frühjahr ausbrach, wozu noch die überaus nachtheiligen Schwankungen der Goldwährung, als unausweichliche Folge des hienach unter Ziffer 10 erörterten Zwangskurses der Banknoten, und die Fortdauer der Mauthschwierigkeiten kamen.

Wie schon in meinem letzten Berichte erwähnt, *) soll Livorno's Freihafen zu Anfang 1868 ganz aufgehoben werden; bis jetzt wurden aber dafür gar keine Vorkehrungen, wie Errichtung von Entrepôts u. c. getroffen, und man verkehrt mittlerweile in einer solchen Bedrängniß, daß die Aufhebung beinahe wünschenswerth wird.

*) Siehe Bundesblatt v. J. 1866, Band I, Seite 346.

Gesetzlich erstreckt sich der Freihafen zwar noch über die ganze Stadt, ist aber faktisch schon beinahe aufgehoben, da die Mehrzahl der Artikel nicht einmal vereinigt, sondern von einander getrennt, auf irgend eine Weise unter Mauth=Schlüssel gelagert werden muß, und zwar nicht nur diejenigen, die einen Konsumzoll zahlen, sondern auch die italienischen Produkte, um deren Nationalität zu erhalten, und die fremden, für die man bei der Einfuhr in das italienische Zollgebiet die Zollbegünstigungen der Handelsverträge nicht verlieren will.

Schon jetzt verspürt man Mangel an passenden Lokalitäten und besonders an Mauthbeamten, auf die man lange warten muß, sowie man eine Waare unter Schloß nur besichtigen, ein- oder ausführen will, was Zeitverluste verursacht, die bei den jetzigen schnellen Transportmitteln, per Bahn und Dampfboot, doppelt unerträglich sind. Noch schlimmer wird es jetzt nach dem 1. Januar 1867 gehen, wo Zucker, Kaffee und eine Menge anderer Artikel, die bisher noch frei waren, mit einem ziemlich starken Staats=Konsumzoll und einem kleineren für Rechnung der Gemeinde belastet worden sind, mithin auch unter Mauth=Schloß gelagert werden müssen, um nicht auf den ausschließlichen Verbrauch in der Stadt Livorno angewiesen zu sein.

Dies Alles wird den Schmugglern nur Vorschub leisten; die Regierung verspricht zwar immer Abhülfe, wird aber durch die politischen, administrativen und finanziellen Verhältnisse so sehr in Anspruch genommen, daß sie bis jetzt hauptsächlich um die Vermehrung der Staatseinkünfte besorgt ist, die leider nur unbedeutend zunehmen, obwohl alle Abgaben gesteigert und fortwährend neue eingeführt werden.

Das neue Handels- und Civilgesetz, sowie das Geschwornengericht für Criminalfälle, finden nach und nach Anklang, obwohl mancher Rechtsgelehrte, ja selbst mancher Richter mit demselben noch nicht vertraut ist und häufig das frühere Handelsgesetz (Code Napoléon) zurück gewünscht wird.

Von der Einführung des gesetzlich vorgeschriebenen Handelsgerichtes wird in Livorno noch gar nicht einmal gesprochen.

2. Erzeugnisse der Landwirthschaft, der Bergwerke und der Industrie.

Die Ernte von Weizen war in Toskana mittelmäßig, jene von Mais von sehr guter Qualität, aber geringer Quantität, von Bohnen und anderen Hülsenfrüchten, der Trockenheit halber, schwach, von Kastanien und Wein befriedigend, von Olivenöl mittelmäßig und von Seide gering, indem sie der vorjährigen beinahe um $\frac{1}{4}$ nachsteht. Die Gutsbesitzer lösten jedoch aus beinahe allen diesen Produkten hohe Preise, so daß sie in denselben reichen Ersatz für den Minderertrag, ja selbst die Mittel zur Bestreitung der erhöhten Abgaben fanden.

Auch die Ergebnisse der Viehzucht waren sehr befriedigend. Schweinefett galt beinahe 50% mehr, als in den früheren Jahren, und doch hielt die bedeutende Ausfuhr desselben nach England, mitunter auch nach Deutschland und der Schweiz, bis gegen den Sommer an. Schaafrwolle wurde gut verkauft und Hornvieh, von Seuchen verschont, stieg ebenfalls bedeutend, als die Zufuhren aus der Schweiz und Oesterreich sich verminderten, da auch Oberitalien, der Kriegsverhältnisse wegen, nur sehr wenig Vieh hierher lieferte.

Die Borax-Erzeugung in Pomerance bei Volterra, bis jetzt die einzige in Europa, liefert immer noch die alten sehr brillanten Resultate und bleibt für englische Rechnung monopolisirt. Dagegen hatten sämtliche Bergwerks-Unternehmungen auf Silber, Blei, Quecksilber und Kupfer die größte Mühe kümmerlich fortzubestehen, indem vulkanische Einflüsse auf den regelmäßigen Betrieb hemmend einwirkten und in Folge davon die ohnehin nicht reichen Erzadern oft verloren gehen und nur mit bedeutenden Kosten wieder aufgefunden werden können. Selbst die Kupfergrube bei Montecatini, la Briglia benannt, die während mehreren Jahren sehr bedeutende Erträge lieferte und einige Familien bereicherte, arbeitet jetzt nur schwach an armen Erzadern.

Gute brauchbare Braunkohle wird an verschiedenen Orten in ziemlichen Quantitäten ausgebeutet; wirkliche Steinkohle aber konnte in Toskana noch nicht aufgefunden werden.

Die Ausbeutung der sehr reichen und guten Eisenerze der Insel Elba wartet noch auf den gehofften Aufschwung, weil die Regierung die diesfalligen Projekte noch nicht zur Hand nehmen konnte.

Marmor und Maafter behaupten ihren alten Ruf, und es hatte ersterer wieder bedeutenden Verschleiß nach Nordamerika.

Im Fache der Industrie kann ich das in meinem letzten Berichte erwähnte zunehmende Gedeihen des durch einen, damals unbemittelten Savoyarden, unter Benützung einer starken Wasserkraft, in Colle bei Siena angelegten großen Eisenwerkes bestätigen.

Auch die vor einem Jahre im Entstehen begriffenen zwei Unternehmungen in Piombino zur Verfertigung vom billigen Stahl und Stahlarbeiten aus Erz von der Insel Elba, unter Anwendung von Besmer's System — das eine unter der Direktion des Herrn A. Ponsard, vor-maliger Direktor der dortigen Regierungs-Eisenwerke, das andere unter der Leitung des Herrn J. Bozza, früherer Direktor in Pietrasa bei Neapel, — nehmen an Ausdehnung zu und machten schon ziemlich bedeutende Lieferungen für die italienische Kriegs-Marine, scheinen aber für die Ausdehnung der Werke kaum genug Mittel zu besitzen.

Letzterer Herr Bozza hat, wie es heißt, soeben mittelst Anwendung der Elektrizität einen besonders zur Verfertigung äußerst starker Stahl-

platten für Panzerschiffe sehr vortheilhaften neuen Prozeß erfunden, dessen Resultate durch eine Regierungs-Kommission untersucht werden sollen.

Die Tuchfabrikation bleibt, auf einige Lokalitäten des Innern Toskana's beschränkt, ungefähr stationär, während Baumwollweberei, Färberei und Druckerei, mit englischem Garn, einige Jahre wegen der hohen Garnpreise reduziert, nun einen neuen Aufschwung nahmen und, der Zollerparnisse wegen, manchem St. Galler-, Argauer- und Glarner-Gewebe eine gefährliche Konkurrenz machen.

Die hiesige Rhum-Fabrik eines Bündners und eine von einem Tessiner betriebene Bleiweiß-Fabrik arbeiten noch ziemlich viel und gut.

Von Schuster- und Schneider-Arbeiten, hiesigen Holz- und Eisenmöbels u. hatte man den regelmäßigen Absatz nach der Levante, der mit der Aufhebung des Freihafens aufhören dürfte, da man bis jetzt nur zollfreie Waare verarbeitete, und es muß die Regierung ernstlich besorgt sein, wenn sie nicht mehrere tausend Menschen ohne Brod wissen will.

Die frühere so ergiebige Fabrikation der Florentiner Strohhüte liegt ganz danieder. Dagegen verspricht man sich Günstiges von einem noch nicht ganz vollendeten, ziemlich gut angelegten Schiffswerfte mit trockenem Bassin u., welches die Regierung früher für die Kriegsmarine bestimmte und nun, zur Benutzung für die Handelsmarine, einer Privatgesellschaft übergeben hat.

Es ist zu hoffen, daß die Regierung auch einmal Zeit finden wird, dem Handel, der Industrie, der Vervollkommnung des Ackerbaues, überhaupt der produktiven Arbeit mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

3. Total-Ein- und Ausfuhr.

4. Ein- und Ausfuhr aus und nach der Schweiz.

In Ermanglung aller und jeder statistischen Notizen, die ich mir auch von der Regierung nicht verschaffen kann, ist es mir leider heute wieder nicht möglich, mit Zahlen über diese beiden Punkte einzukommen.

5. Vermehrung und Verminderung der Ein- und Ausfuhr.

Aus oben angeführtem Grunde muß ich mich auch hier aller statistischen Angaben enthalten. Es ist jedoch augenscheinlich, daß Livorno's Handel und Schifffahrt nicht den erwarteten Aufschwung genommen haben, daß sie vielmehr stationär geblieben sind, ja sogar aus den zu Anfang dieses Berichtes angeführten Gründen im Jahre 1866 eher etwas abgenommen haben. Ganz besonders gilt dies von der Segelschifffahrt, was auch der durch dieselbe benutzte, häufig halb leer stehende Medi-

ceische Hafen beweist. Größere Bewegung zeigt sich freilich in dem neuen äußeren Hafen, der von den sich immer noch mehrenden Dampfböten besucht wird; dieser Verkehr ist aber ein nur scheinbarer, da diese Schiffe bloß einen kleinen Theil ihrer Ladung hier löschen oder einnehmen. Auch ist ein Theil der Waare nur dazu bestimmt, für Florenz Bologna u. zum Bahnhof geführt zu werden, und Livorno verspürte noch keine wesentlichen Vortheile von der Nähe der Hauptstadt. — Florenz, das früher nur einen, größtentheils von Livorno aus versorgten Konsum-Kleinhandel hatte, sah dagegen bei dem vermehrten Verschleiß in der Stadt selbst und in der Umgegend einige größere Handelshäuser aufkommen, die direkt vom Auslande beziehen und den Livornesern Konkurrenz machen.

In der Einfuhr schweizerischer Manufakturwaaren war im Jahr 1866 bei einigen Artikeln eine entschiedene Abnahme, bei anderen weder Vermehrung noch Verminderung bemerkbar.

Zu den ersteren gehören insbesondere die glatten, sowie die in Farben gewobenen baumwollenen und halbwollenen Artikel, wie Ginghams, Hosentoffe, Sarjenets, gefärbtes Futtertuch, Mouchoirs, Cravatten, sowie auch die leinenen Drills, deren Absatz sich sehr vermindert, ja beinahe ganz aufgehört hat. Ein guter Theil dieser Artikel wird jetzt im Inlande hergestellt, und es scheinen unsere Fabrikate deren Konkurrenz nicht aushalten zu können. Nur nach den besseren Qualitäten leinener Drills, die eine größere Kunst der Fabrikation erfordern, erhielt sich eine, aber immerhin sehr beschränkte Nachfrage.

Zu den stationär gebliebenen Artikeln gehören die Glarner Fabrikate, als: sämmtliche gedruckte Hals- und Kopftücher, nebst türkisch-rothen Galcos und Mouchoirs, welche den gewöhnlichen regelmäßigen Absatz fanden. Im Toskanischen dürften sie eher in der Zunahme begriffen sein, während die Ausfuhr nach Tunis beinahe ganz aufgehört hat, wohin ehemals bedeutende Quantitäten türkisch-rother Tücher (Mouchoirs uso seta) und gedruckter baumwollener Tücher mit und ohne Franzen von Livorno ausgingen, die jetzt wohl direkt aus der Schweiz dahin gesandt werden.

Der Verschleiß der St. Galler brochirten und gestickten Artikel war auch etwas kleiner als früher, weil England in den glatten Geweben wieder stärkere Konkurrenz macht, während der ungünstigen Geldverhältnisse wegen von den figurirten feineren und theureren weniger konsumirt wurde.

Zu den in Farbe gewobenen Mouchoirs (Barocés genannt), in baumwollenen Schirmstoffen und in Elastiques aus der Schweiz fand ein, wenn auch nicht starkes, doch ziemlich bedeutendes Geschäft statt. Bei den Elastiques macht zwar England auch Konkurrenz, aber bei

mehreren Qualitäten behaupteten unsere Industriellen, vermöge ihrer billigeren Preise, den Vorrang.

Von unseren Seidestoffen und Bändern war der Absatz gering, weil für Modeartikel die französischen, für einfache solide, sowie für billige Waaren die einheimischen vorgezogen werden; er beschränkt sich beinahe ausschließlich auf einige Schirmstoffe, Taffetas, Satins unis und glatte Bänder.

Baumwollenbänder werden billig im Inlande fabrizirt.

Weil man sich von Luxusartikeln möglichst entfernt hielt, ging es mit Uhren und Bijouterie-Waaren allgemein schlecht, obwohl es bei den letztern den Genfern gelungen zu sein scheint, mit den Mailändern Stich zu halten, welsch' letztere früher leichtere Waare zu billigeren Preisen lieferten — ein Umstand, der in der Folge von Wichtigkeit werden kann.

Von Leder, rohem sowohl als gegerbtem, und von Strohwaaaren würde sehr wenig eingeführt. Die eingeschmuggelten Schweizer-Cigarren glaube ich, wenigstens für Toskana, von kleiner Bedeutung, und die Verkäufer der Berner Holzschnitzwaaren zeigten sich nicht mehr.

Dagegen hat der Verbrauch von Schweizerkäse bedeutend zugenommen; aber leider befindet sich dieser Artikel, mit wenigen Ausnahmen, in den Händen von Personen, die finanziell oder moralisch nicht hoch stehen, so daß große Vorsicht zu empfehlen ist.

Wie früher, beschränkte sich Livorno's Ausfuhr nach der Schweiz (beinahe ausschließlich über Marseille, so daß auch da jede Controlle fehlt) auf Speise- und Fabrik-Ölivenöl, Talg, Schweinefett, wenige Seide, Südfrüchte, Honig und einige Levantiner Farb- und Medicinal-drogen.

6. Veränderungen in den Ansätzen der Ein- und Ausfuhrzoll-Tarife.

Darüber läßt sich dieses Jahr gar nichts berichten, da die neuen und die erhöhten Consumozölle wohl nicht unter diese Rubrik gehören.

7. Durchfuhr aus und nach der Schweiz.

Diese dürfte sich auf die Waarensendungen der Schweiz nach Livorno's Umgebungen beschränken, und auf die gegenseitigen kleinen Sendungen aus und nach einzelnen Häfen der Verberei und Syrien's, mit denen Livorno noch regelmäßige Segelschiff-Verbindungen unterhält. Etwas Genaueres und Bestimmtes läßt sich jedoch auch hierüber nicht sagen.

8. Eisenbahnen und Verkehrswege.

Meinem letzten, sehr ausführlichen Berichte hierüber habe ich wenig beizufügen. Nur die eine Eisenbahnlinie von Florenz über Arezzo und Perugia nach Rom und Neapel einerseits, nach Ancona anderseits, wurde Ende Dezember beendigt und dem Verkehr übergeben. — An jener von Livorno über Empoli und Siena nach Rom fehlt noch Manches, und diejenige von Livorno nach Civitavecchia-Rom, fast immer der Meeresküste entlang führend, soll in 3—4 Monaten fertig werden. Man fährt jedoch schon seit geraumer Zeit bis Nunziatella, von wo schlechte Diligences in 6 à 8 Stunden nach Civitavecchia führen.

An der Linie Spezia-Genua wurde nur zum Scheine und äußerst schwach, ja beinahe gar nicht gearbeitet, weil die Uebernahmengesellschaft mit der Regierung in Prozeß stand. — Nach einigen richterlichen Urtheilen, die gegen die letztere ausgefällt wurden, hat man die noch streitigen Punkte einem schiedsrichterlichen Spruche anheimgestellt, und es sollen die Arbeiten bald wieder eifrig zur Hand genommen werden.

Die mißliche Lage der Gesellschaft der römischen Bahnen hat alle andern, mit ihr fusionirten Gesellschaften in's Verderben gezogen.

Alle sind augenblicklich zahlungsunfähig, und die Regierung hat die durch sie garantirten Zinscoupons der abgestempelten, aber noch fortbestehenden Aktien und Obligationen der ehemaligen Livorneser und Sieneser-Bahnen selbst bezahlt, kann auch die so sehr gewünschte und befürwortete große Fusion nicht fallen lassen, sondern muß und will sie auf irgend eine, noch nicht bestimmte Weise unterstützen. Sie befindet sich deßhalb in nicht geringer Verlegenheit, und ich hatte nicht Unrecht, die unbegreifliche Fusion in meinem letzten Berichte wiederholt zu rügen. Die Regierung hat nicht weniger als circa 60 Millionen Liren jährlich für Subventionen an die verschiedenen Eisenbahnen zu zahlen.

Mittlerweile gingen Aktien und Obligationen sehr bedeutend zurück; sie besitzen, so zu sagen, keinen Kurs und wurden schon seit geraumer Zeit im officiellen Livorneser und Florentiner Kursblatte nicht ausgefüllt.

Daß die Verwaltung unter solchen Umständen nicht sehr gut ist, braucht keiner Erwähnung.

9. Banken.

Die nun schon seit 3 Jahren unterhandelte und prinzipiell angenommene Fusion der Toskanischen mit der italienischen Nationalbank schien unbezweifelt am 31. Januar 1866 erfolgen zu sollen, aber sie kam noch um keinen Schritt vorwärts.

Mittlerweile fielen die Aktien der Toskanischen vom höchsten Stand von £. 1900 wieder auf £. 1500, obwohl für das Jahr 1866 eine Dividende von circa 12 % (selbstverständlich auf den eingezahlten Nominalwerth von £. 1000) in Aussicht steht und für 1865 10 $\frac{3}{4}$ % ausbezahlt wurden. Die Regierung bevorzugte die italienische Nationalbank, die eher eine Staatsbank ist, zum Nachtheile der Toskanischen, einer wirklichen Handelsbank. Letztere zwei sind in Toskana beinahe die einzigen nennenswerthen Banken.

Die toskanische Kreditbank in Florenz für Italien's Industrie und Handel, welche auch Banknoten ausgibt, und die

Caisse Nationale Toscane d'Escompte von Livorno, mit Filiale in Florenz, die keine Banknoten ausgeben darf, haben ihre Kapitalien so sehr an größere Unternehmungen gefesselt, daß sie im täglichen finanziellen Verkehr kaum in Betracht kommen; ebenso die

Volks-Bank in Florenz, die nach Einführung des Zwangskurses errichtet wurde, um den kleineren Industriellen etwas beizustehen und besonders um sie mit Banknoten zu nur £. 1 für die Bezahlung der Arbeiter zu versehen, zur Zeit, wo man nicht wußte, wie man sich kleine Baarschaft verschaffen konnte, und wo nur sehr wenig der kleinsten Banknoten von £. 20 und £. 10 bestanden, die mit einem Agio von 3 bis 4 % bezahlt wurden.

Am 1. Mai 1866 ertheilten die Kammern der Regierung ausgedehnte Vollmachten zur Vertheidigung des Landes und zur Regelung der Finanzen. An demselben Tage erließ der König eine Verordnung mit nachstehenden Bestimmungen:

„1) Die italienische Nationalbank macht dem Staate einen Vorschuß von 250 Millionen Liren à 1 $\frac{1}{2}$ % per Jahr (der später auf 280 Millionen erhöht wurde) und ist der Verbindlichkeit enthoben, ihre Banknoten, die Zwangskurs erhalten, gegen Metallgeld einzulösen.

„2) Der Banco di Napoli, der Banco di Sicilia, die toskanische Nationalbank und die toskanische Kreditbank für Italiens Industrie und Handel dürfen fortfahren, in Gemäßheit ihrer Statuten Kreditscheine, Policen und Banknoten auszugeben, und es bleibt denselben anheimgestellt, deren Einwechslung mit Metallgeld oder mit Banknoten der italienischen Nationalbank (die einzigen, die in Toskana Zwangskurs haben) auszuführen. Im Neapolitanischen und in Sizilien haben dagegen die Kreditscheine und Policen des Banco di Napoli und Banco di Sicilia auch Zwangskurs.

„3) Wenigstens $\frac{2}{3}$ des Metallgeldes, das jede der obigen Banken nach deren Statuten und im Verhältniß zur Noten-Circulation besitzen

„muß, wird mit besonderen Vorsichtsmaßregeln immobilisirt und dessen „Gegenwerth durch Noten der italienischen Nationalbank ersetzt.“

Die unvermeidliche Folge dieser Maßregel war das Verschwinden des Geldes, das massenhaft ausgeführt, mitunter auch versteckt wurde und mit Agio angekauft werden mußte. Letzteres stand schon in der ersten Woche des Mai auf 4—5 %/o, stieg am 11. Juni auf 19—20 %/o und hielt sich zwischen 15—19 %/o bis zum 4. Juli, wo es die ersten Berichte des preussischen Sieges plötzlich von 19 auf 12—10 %/o herabdrückte. Später wieder etwas gestiegen, nahm er eine schwankende, aber sinkende Tendenz an, von Ende August bis Ende Dezember zwischen 6 und 4¹/₂ %/o, und steht heute auf 4²/₃ %/o. Für Kleinsilber zahlte man anfänglich ungefähr die Hälfte, seit einiger Zeit aber nur ¹/₂ à 1 %/o weniger, als für das Goldagio.

Der wirkliche Friedensschluß und andere politische Ereignisse hatten vielleicht weniger Einfluß auf den Geldmarkt, als die Bedürfnisse der Regierung sowohl für den Unterhalt der Armee, als für die Lieferungen des Auslandes und für die Bezahlung der Zins-Coupons der Staatsschuld an auswärtigen Plätzen.

Nächst der Regierung haben aber auch Privaten Gold und Silber für eine nicht zu bestimmende, doch gewiß sehr bedeutende Summe ausgeführt, da französisches Sicht-Papier hier immer höher stand als Gold; dagegen haben die Banken dann und wann Gold vom Auslande bezogen, das ihnen bis zu 18 %/o kostete.

Am niedrigsten stand das Agio in dem Augenblicke, als man glaubte, die Regierung würde sich mittelst Verpachtung des Tabak-Monopols die zur Aufhebung des Zwangskurses nöthige Summe verschaffen. Das jüngste Sinken beruhte auf der Aussicht, daß dieses Ziel nun mittelst einer in Unterhandlung begriffenen Operation betreffs der Eigenschaften des Klerus erreicht werde, aber wahrscheinlich wird der Zwangskurs doch noch geraume Zeit fortbestehen.

Der unausweichliche, aller und jeder Volksklasse, besonders aber dem Handelsstande, durch Entwerthung des Geldes und Vertheuerung der meisten Lebensbedürfnisse verursachte bedeutende Schaden wurde um so fühlbarer, als der Zwangskurs eingeführt und die Baarschaft verschont wurde, ehe und bevor für den nöthigen Ersatz an kleineren Banknoten gesorgt war, so daß man überall, besonders an Handwerker und Fabrikarbeiter, die kleinen Zahlungen gar nicht zu leisten vermochte, was hie und da Unordnungen verursachte und größere Excesse befürchten ließ. Die hiesige Bank mußte den Austausch, selbst gegen kleineres Papier, ganz einstellen, und man bezahlte ein ziemliches Agio, um gegen größere Banknoten auch nur solche von £. 100, £. 50, £. 20 und £. 10 zu bekommen, von welchen aber bloß ein sehr kleiner Vorrath existirte.

Erst nach zwei oder drei Monaten erhielt man fortgesetzte Sendungen von im Ausland verfertigten Noten von L. 20, L. 10, L. 5, sowie von kupfernen 5 und 10 Centimenstücken, von welsch' letzteren eine große Masse in Umlauf gesetzt wurde, die aber wieder verschwand, so daß sie heute noch mit 2 % Agio bezahlt werden.

10. Zins- und Disconto-Fuß.

Bei der toskanischen und italienischen Nationalbank war der Wechsel-Disconto vom 1. bis 7. Januar 6 %, vom 8. Januar bis 25. Februar 7 %, vom 26. Februar bis 31. Dezember 6 % und immer $\frac{1}{2}$ à 1 % höher für Vorschüsse auf Staatspapiere und Aktien. In den kritischen Monaten Mai, Juni, Juli discountirten aber jene 2 Banken nur sehr wenig, und bei Privaten war nur zu 7 à 8 % Geld zu finden, da manche lieber Baarschaft aufbewahren wollten, als sich einem stärkeren Agio-Verlust auszusetzen. Mit Ausnahme der obigen Monate war das Geld aber bei Privaten immer $\frac{1}{2}$ à 1 % unter dem Bank-Sconto häufig, ja im August und September für gutes Papier nur $3\frac{1}{4}$ à $3\frac{1}{2}$ %, jetzt 5 % werth.

Toskana's Inland blieb auch dieses Jahr nicht ohne Fallimente. Livorno bewährte seinen alten Ruf von Solidität; demungeachtet muß jedoch die Warnung wiederholt werden, ohne vorherige genaue Erkundigungen keine neuen Verbindungen anzuknüpfen, indem es auch hier nicht an Schwindlern fehlt, die unter Benützung von Namen, welche mit jenen vortheilhaft bekannter Häuser ähnlich lauten, Probebestellungen machen und im Auslande ihre Opfer suchen.

12 *). Neue Erfindungen.

Solche weiß ich keine anzuführen, außer der oben (Ziffer 2) erwähnten Erfindung des Herrn Bozza zur Stahl- und Eisenfabrikation.

*) Ueber Ziffer 11 des Schemas für die Konsulatsberichte, betreffend „Versicherungen“, (Bundesblatt v. J. 1864, II, 819) ist im vorstehenden Berichte nichts gesagt.

Zweiter Theil.

1. Einwanderungen.

Diese können in meinem Konsulatsbezirke nicht kontrolirt werden.

2. Schweizer-Gesellschaften.

Mit merkantilischen, industriellen oder wissenschaftlichen Zwecken bestehen deren hier keine.

Ueber die schweizerische Wohlthätigkeits- und Unterstützungs-Gesellschaft wurde dem hohen Bundesrath ein gedruckter Jahresbericht eingesandt.

Der Schweizer-Verein in Livorno, zur Förderung geselligen Zusammenhaltens, zählt gegenwärtig 35 Schweizer und 35 deutsche Mitglieder.

In Florenz besteht eine ähnliche, jedoch weniger zahlreiche Gesellschaft.

Landwirthschaftliches.

B e r i c h t

des

Regierungsrathes des Kantons Solothurn

an

das schweiz. Handels- und Zolldepartement.

(Vom 24. November 1866.)

Tit. I

Auf Ihr Kreis Schreiben vom 1. dieß, betreffend die dießjährigen Ergebnisse der Land- und Alpenwirthschaft, der Viehzucht und der Forstkultur etc., beehren wir uns, Ihnen folgenden Bericht zu erstatten:

Das Jahr 1866 darf für die Landwirthschaft im Allgemeinen höchstens ein befriedigendes genannt werden. Starke Fröste, die mit seltener Heftigkeit bis zum 20. Mai andauerten, schädeten hauptsächlich dem Getreide. Die Ernte darf in Folge der erwähnten Fröste und wegen zu naßkalter Witterung bloß als eine Dritteleernte angenommen werden. Günstiger ist das Jahr für die Viehzucht. Das Futter ist im Allgemeinen sehr gut gerathen, und der prächtige Herbst war zur Weide ungemein günstig. Die Viehpreise stehen hoch und ermuntern die Aufzucht von Jungvieh bedeutend. In Bezug auf Milchwirthschaft macht sich in den Milchpreisen ein merklicher Rückschlag geltend. Die Mulschen wurden per Centner um Fr. 10—12 wohlfeiler als letztes Jahr verkauft. In Folge dieses Mindererlöses sind die Milchpreise

Jahresbericht des schweizerischen Generalkonsuls in Toskana pro 1866. (Vom 31. Januar 1867.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1867
Année	
Anno	
Band	1
Volume	
Volume	
Heft	10
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	09.03.1867
Date	
Data	
Seite	267-278
Page	
Pagina	
Ref. No	10 005 394

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.